

## Zum 47. Mal Nestroy-Spiele in Schwechat

Irina Wolf

Rund zwei Dutzend riesengroße braune Holzkisten sind willkürlich auf der Bühne verteilt. Auf den ersten Blick scheinen sie Gepäckstücke zu sein, handelt doch die neue Produktion der Nestroy-Spiele in Schwechat von einem Wohnungsumzug. „Nestroys Wohnung zu vermieten“ – so der von Regisseur und Intendant Peter Gruber gekürzte Titel der beißenden Posse „Eine Wohnung ist zu vermieten in der Stadt. Eine Wohnung ist zu verlassen in der Vorstadt. Eine Wohnung mit Garten ist zu haben in Hietzing“. Bereits nach drei Aufführungen musste das 1836/37 entstandene Stück abgesetzt werden, erfährt man aus dem wie immer gut bebilderten Programmheft mit ausführlichen Beiträgen. Erst 1923, nachdem Karl Kraus Teile des Stückes in seine erfolgreichen Leseabende aufnahm, sollte die „meisterhafte Spießersatire“ neu entdeckt werden.

Von einem Flop kann auf Schloss Rothmühle in Rannersdorf 2019 gar nicht die Rede sein. Im Gegenteil, Peter Gruber gelingt es wieder einmal, eine schwungvolle Inszenierung auf die Bühne zu bringen. Den perfekten Rahmen dafür bildet das gut durchdachte Bühnenbild, für das der Regisseur selbst verantwortlich zeichnet. Es ist überraschend simpel, aber wirkungsvoll und trägt wesentlich zur Dynamik der Ereignisse bei. Denn die mit Türen ausgestatteten Holzkisten entpuppen sich als Überraschungsverstecke: Aus einer kommt eine Dusche zum Vorschein, aus einer anderen ein „Kapitalist und Gourmand“ mit Messer und Gabel in Händen als „Wachsfigur“ ausgestellt (Franz Steiner), aus allen schlüpfen Menschen heraus, um dann wieder hinein zu verschwinden.

Eine Fülle von Figuren bevölkert die Geschichte rund um den Herrn „Grundlhuber“, der mit seiner Gattin, den drei Söhnen im Kindesalter, einem Baby und der Kinderfrau aufbricht, um eine größere Wohnung zu suchen: ein in rosafarbenes Gewand identisch gekleidetes Damenquintett (die Adabei-Damen), ein Polizist, zwei Drag-Queens als Kellnerinnen, die Besitzerin eines Wachsfiguren-Kabinetts, ein Glasermeister aus Penzing und viele mehr. Sie alle – insgesamt sind es nicht weniger als 37 DarstellerInnen! – tragen zum Erfolg des Abends bei. Wie auch in den vorherigen Jahren ist das Ensemble, bestehend aus Laien und ProfischauspielerInnen sowie einigen Neuzugängen der Elfriede-Ott-Akademie, bestens aufeinander eingestimmt. Die gesamte Künstlergruppe beeindruckt durch intensives Spiel, allen voran Bruno Reichert als Grundlhuber, Bella Rössler als seine Gattin und Rupert Herret als Hausmeister Cajetan Balsam.

Peter Gruber lässt der Sprache Raum zur Entfaltung, baut dennoch etliche

Musicalszenen in die Inszenierung ein und bespickt den Text in gewohnter Manier mit politisch aktuellen Couplet-Zusatzstrophen angeregt durch das Ibiza-Video. Ideenreich und fantasievoll zeigt sich der Regisseur: So sorgt zum Beispiel ein „menschliches“ Fiaker für viele Lacher, hingegen lädt die zu „erstarrten Bildern“ verwandelte Freizeitgesellschaft zur Bewunderung ein. Unübersehbar auch die blauen und türkisfarbenen Fähnchen, die als Absperrung eines Tatortes dienen.

Fazit: Rasant und einfallsreich inszeniert. Ensemble, Bühnenbild und Musik (virtuos Otmar Binder am Klavier!) – alles ist hier stimmig. Nur noch bis 3. August ist „Nestroys Wohnung zu vermieten“ zu sehen. Nichts wie hin!